



Randy Alcorn
Post von Graf Moderthal

CLV, Pb., 320 S., € 8,90

Viele Leser werden dankbar sein, dass dieses einige Jahre vergriffene Buch nun wieder neu aufgelegt wurde.

Spannend geschrieben, sollte dieses aktuelle, an- und aufregende Buch jeder Christ lesen. Aber auch aufgeschlossenen Außenstehenden könnte es einen heilsamen Schrecken einjagen und sie zum Nachdenken bringen.

Worum es geht: *Graf Moderthal*, ein Dämon oberer Rangordnung, schreibt seinem Unterteufel *Qualob* Briefe, die gezielte Instruktionen enthalten, wie er *J. Fletcher*, einen ganz normalen Familienvater, der Tag für Tag durch sein Leben stolpert, davon abhalten kann Christ zu werden. Nachdem er seine Bekehrung nicht verhindern konnte, versucht er ihn zumindest an der konsequenten Nachfolge zu hindern und ihn zur Sünde zu verführen.

Der Autor, durch C. S. Lewis Klassiker „Briefe an einen Unterteufel“ angeregt, bietet mit diesem Buch aber keinen billigen Abklatsch, sondern eine intelligent geschriebene Lektüre. Dabei greift er sehr aktuelle Lebensphilosophien unserer Zeit, aber auch Trends und Lebensgewohnheiten unter Evangelikalen auf, die der Teufel benutzt, um uns unglaublich, lächerlich und für ihn ungefährlich zu machen. Szenen aus dem Leben *Fletchers* wechseln jeweils mit einem Brief *Graf Moderthals* ab, in dem er seinem Untergebenen *Qualob* bössartige Anweisungen gibt, wie er die momentane Lebenssituation *Fletchers* für seine Ziele ausnutzen kann. Dabei geht es z.B. um Sexualität, Internet, Fernsehen, okkulte Musik und Spiele, Ehe- und Erziehungsprobleme, Selbstsucht, aber auch falsche Vorstellungen über Himmel und Hölle, Umgang mit Geld und Zeit, sowie um Weltförmigkeit und Gesetzmäßigkeit unter Christen. Es wird deutlich, wie Satan all das für seine finsternen Zwecke einsetzt. Dieses Buch dient zur Selbstprüfung und schärft das Gewissen. Bitte lesen und weiterempfehlen!

Wolfgang Bühne



Frederick L. Kosin
Briefe, die nie geschrieben werden ...

CLV, Pb., 156 S., € 7,90

Der Autor dieses äußerst aktuellen und aufwühlenden Buches sieht seit vielen Jahren seine Aufgabe darin, zusammen mit seiner Frau überall in der Welt Missionare zu besuchen, sich Zeit für ihre Sorgen, Freuden, Zweifel, Probleme und Wünsche zu nehmen und sie zu ermutigen.

Das, was er immer wieder an Enttäuschungen, Frustrationen, Ehe- und Glaubenskrisen zu hören bekam, hat er in diesen „Briefen“ zu Papier gebracht: Briefe von einem Missionskandidat, einem Kurzzeit-Missionar, einem altgedienten Missionar, einem Missionarskind, einem Missionar, der versagt hat, einer Mutter, die Missionarin ist usw. Was sie schreiben würden, wenn sie sich endlich einmal alles ehrlich von der Seele laden könnten, was sie wirklich bedrückt, was keiner erwartet und was auch

keinen Spender animiert, das Spendenvolumen zu erhöhen – das findet seinen Niederschlag in diesen „nicht geschriebenen“ Briefen.

Sie zeigen die Alltagsrealität vieler Missionare, von welcher in der Regel weder die Heimatgemeinde etwas ahnt, noch die mehr oder weniger zahlreichen Spender, welche meist ein völlig unrealistisches Bild von dem Tagesablauf, den Anfechtungen und Auseinandersetzungen von Missionaren haben.

Das Buch endet mit wichtigen Ratschlägen, was die Gebetsinhalte in der Fürbitte für Missionare betrifft und gibt Anregungen, wie eine Gemeinde Missionare aus ihren eigenen Reihen zubereiten und begleiten kann.

Dieses Buch habe ich in einem Rutsch gelesen und bin sehr dankbar für die einfühlsame, aber sehr realistische Schilderung der Probleme und Erfahrungen von Missionaren. Alle, die sich für Mission interessieren, für Missionare beten, sich auf einen Einsatz vorbereiten oder selbst Missionare sind, werden nachdenklich und mit vielen neuen Gebetsanliegen dieses Buch aus der Hand legen.

Wolfgang Bühne



Werner Gitt
Schatzsucher
... eine verblüffende Entdeckung
CLV, Pb., 352, € 6,50

Dieses Buch des bekannten Wissenschaftlers ist recht ungewöhnlich zusammengestellt: Der erste Teil enthält eine anschauliche Auslegung des Gleichnisses vom „Schatz im Acker“, mit dem Ergebnis, dass es nichts Lohnenderes und Erstrebenswerteres gibt

als den himmlischen „Schatz“. Es folgt ein Teil mit fünf Kapiteln über den Himmel selber, in dem W. Gitt anhand vieler Bibelstellen und persönlicher Begegnungen zeigt, wie schön und spannend es wohl im Himmel sein muss – im Reich des gütigsten und liebevollsten aller Herrscher. Ein dritter Teil ist eine Zusammenstellung verschiedener interessanter Erlebnisse, die auch meist mit der Suche oder der Ablehnung des Himmels zu tun haben.

Und der große letzte Teil, der über die Hälfte des Buches ausmacht, enthält zehn Zeugnisse von Menschen, denen der Autor durch seine Vortrags- und Reisetätigkeiten begegnet ist. Ganz unterschiedliche Menschen aus Europa beschreiben darin, wie sie Jesus begegnet sind und dadurch verändert wurden: Eine Frau aus Schlesien, die als Kind unter einem brutalen Stiefvater zu leiden hatte und später von Beziehungen enttäuscht wurde. Ein Bulgare, der auf der Suche nach Gott zunächst orthodoxer Priester werden wollte, dann aber – vom Studium der orthodoxen Theologie enttäuscht – Medizin studierte. Als Mediziner begegnete er an einer deutschen Uni Christen und schließlich wurde er eine Schlüsselfigur, um Bibeln und christliche Literatur in das damals kommunistische Bulgarien zu bringen, auch zu Politikern, Ministern und Bürgermeistern. Ein Atheist, der später Geschäftsleute missionierte. Ein Tscheche, der den „Prager Frühling“ erlebte und als Student die Flucht in den Westen und in die „Freiheit“ schaffte, wo er durch Vorträge von Werner Gitt zum Glauben kam und später mit der Familie wieder nach Tschechien zog, um seinen desillusionierten Landsleuten das Evangelium vorzuleben. Eine türkische Muslimin,

die in Deutschland aufwuchs, aber zwangsverheiratet wurde, schreckliche Ehen und eine Abtreibung erlebte, bis sie bei Jesus endlich wahre Liebe fand. Ein Topmanager, den eine innere Leere quälte. Eine Familie, die ihren jugendlichen Sohn verlor usw.

Alle Berichte sind sehr interessant zu lesen und vermitteln neben den unterschiedlichsten persönlichen Schwierigkeiten und den verschiedenen Wegen, die Gott benutzte, auch noch interessante Informationen über andere Kulturkreise, andere politische Systeme und die Situation in Deutschland von der Hitlerzeit bis heute.

Die Kapitel über den Himmel wirken auch für einen „alten“ Gläubigen sehr motivierend. Skeptiker und dem Glauben Fernstehende werden eventuell etwas Mühe haben, die sehr vielen Bibelzitate einzuordnen. Dafür sind die Beispiele aus Geschichte, Gegenwart und Wissenschaft und die Zeugnisse umso verständlicher. Fazit: Lesenswert, aber nicht für jeden Außenstehenden wird alles nachvollziehbar sein.

Michael Bühne



Benedikt Peters
Der erste Brief des Petrus
CLV, geb., 144 Seiten, € 8,90

Die Auslegung des ersten Petrus-Briefes ist ein weiterer Band der Kommentar-Reihe des Autors im CLV-Verlag. Sie begann mit der Erläuterung des Propheten Sacharja und soll mit weiteren Bänden fortgesetzt werden.

Die Ausführungen machen zu nächst den Zusammenhang zwischen dem Leben des Petrus und seinem Brief deutlich: Als Jünger erlebte er in besonderer Weise die Gnade des Herrn Jesus. Ernüchtert durch sein Versagen erhielt er den Auftrag, die Herde des Herrn zu hüten und zu weiden. In der Auslegung wird „die wahre Gnade“ (5,12) des „Gottes aller Gnade“ (5,10) als roter Faden des Briefes herausgearbeitet.

Der Kommentar zeichnet sich durch folgende Vorzüge aus:

- Eine durchdachte Zusammenfügung der Gesamtaussage des Briefes und der Details. Der rote Faden erschließt die Einzelheiten des Briefes und die Einzelheiten zeigen den roten Faden.
- Eine sorgfältige Vers-für-Vers-Auslegung. Auch schwer verständliche und häufig missverständliche Aussagen wie die Predigt zu den Geistern im Gefängnis (3,19) und die Tatsache, dass den Toten gute Botschaft verkündigt wurde, werden aus dem Zusammenhang erklärt.
- Hilfreiche sprachliche Erläuterungen des griechischen Grundtextes. Zum Beispiel bringt der Autor sprachliche und inhaltliche Argumente, warum in 2,24 zu übersetzen ist: „welcher selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat“ und nicht „auf das Holz“, ein sprachlich kleiner, aber inhaltlich immenser Unterschied.
- Eine fundierte Einordnung in den Gesamtkontext der Heiligen Schrift. Exemplarisch seien hier die Parallelen zwischen dem 1. Petrusbrief und den fünf Büchern Mose genannt. Petrus spricht anfangs von Gottes Erwählung und Verheißung (1,1-12), ein Thema im 1. Mosebuch; von der Erlösung (1,13-25) die im 2. Mosebuch thematisiert wird; von dem heiligen und königlichen Priestertum der Gläubigen (2,1-10), wie das Prie-

stertum vor allem Thema des 3. Mosebuches ist; von dem Wandel als Pilger und Fremdlinge unter den Nationen (2,11-4,6), was seine Parallele in der Darstellung der Wüstenwanderung im 4. Mosebuch findet, und schließlich von der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes (4,7-5,14), so wie das Ziel und Ende der Wege Gottes im Fokus des 5. Mosebuches stehen.

Wer an einer an Anekdoten reichen Unterhaltungslektüre interessiert ist, wird sicher von dem Buch enttäuscht sein. Doch wer die Heilige Schrift im Gesamtzusammenhang kennenlernen möchte, wird dankbar von der Auslegung Gebrauch machen. Internetautoren können den Text kostenlos von der Homepage des Verlages downloaden. Mit der Einfügung in das digitale Bibelstudienprogramm CLVer ist zu rechnen.

Gerrit Alberts



Manuel Seibel
Eintracht oder Zwietracht
Eine Herausforderung
für das Volk Gottes
VCG, geb., 206 S., € 12,00

Über Richter 19-21 werden wohl nur wenige Leser einmal einen Vortrag oder eine Bibelarbeit gehört haben. Die ausführliche Schilderung der grausamen Ereignisse im Volk Israel zur damaligen Zeit vermutet man nicht in

der Heiligen Schrift – und doch sind sie von Gott inspiriert und enthalten wichtige Warnungen und Lektionen für das Verhalten Einzelner und ganzer Gemeinden in einer Zeit der Oberflächlichkeit, der Weltförmigkeit und des Individualismus.

Genau diese nicht leicht zu verstehenden Kapitel hat der Autor in diesem Buch sehr sorgfältig und verständlich ausgelegt. Auch wenn sich seine praktischen Anwendungen und selbstkritischen Bezüge in erster Linie auf einen besonderen Kreis von Gemeinden beziehen, sind sie doch für jeden Leser wichtig und nachdenkenswert, der die Bildersprache des Alten Testaments schätzt und das aktuelle, aber leider auch notvolle Thema „Einheit und Gemeinschaft“ noch nicht frustriert beiseite gelegt hat.

Wolfgang Bühne



Friedhelm Jung
Glaube kompakt
Grundzüge biblischer Dogmatik
Lichtzeichen, geb., 184 S., € 11,95

Dieses Buch ist eine Zusammenfassung der Dogmatik-Vorlesungen, die der Autor als Dozent am Bibelseminar Bonn gehalten hat. Es geht um die zentralen biblischen Lehren, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, um vor allem fragenden Lesern

und jungen Christen eine Hilfe zu bieten, eigene Überzeugungen anhand der Bibel zu überprüfen und im missionarischen Gespräch weitergeben zu können. Daher verzichtet der Autor mit wenigen Ausnahmen bewusst auf eine Auseinandersetzung mit den Sichtweisen anderer Theologen, sondern versucht allein

von der Bibel her zu argumentieren, deren absolute Autorität und Irrtumslosigkeit er deutlich bekennt.

Es geht vor allem um sieben große Themen der Bibel: „Von Gott“ – „Von der Schöpfung“ – „Von der Sünde“ – „Von Christus“ – „Von der Gnade“ – „Von der Gemeinde“ – „Von den letzten Dingen“.

F. Jung vertritt bei den ersten fünf Themen eine konservativ-reformatorische Theologie was das Menschenbild, die Erwählung, die Person Christi und die Gnade betrifft. In den Ausführungen zu den beiden letzten Themen erkennt man seine baptistische und dispensationalistische Prägung. Bei einigen schwierigen Themen bleiben jedoch Fragen offen – so verwirrt er z.B. die calvinistische Lehre von der „begrenzten Sühne“.

Ansonsten schreibt der Autor wohlthuend eindeutig, leicht verständlich, nachvollziehbar und verzichtet dabei auf Weitschweifigkeit.

Eine gute, kompakte Hilfe, die eigenen Überzeugungen zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. *Wolfgang Bühne*



Matthew Henry **Kommentar zur Bibel**

Matthäus – Johannes
Überarbeitet von Martin

H. Manser

3L, geb., 780 S., (zweispaltig),

Lexikonformat, € 39,90

In der englischsprachigen Welt ist der puritanische Bibelausleger Matthew Henry (1662–1714) ein Begriff.

Spurgeon sagte von ihm: „Als Ersten unter den Gewaltigen der Bibelausleger müssen wir Matthew Henry nennen. Er ist fromm und kernig, gesund und vernünftig, suggestiv und nüchtern, treffsicher und vertrauenswürdig. Du wirst feststellen, er glitzert nur so vor Metaphern, ist reich an Analogien, voll von Illustrationen, überfließend an Betrachtungen ... Er ist gewöhnlich klar, anschaulich und voller Mark; er sieht sofort durch einen Text hindurch.“ Spurgeon empfahl den Studenten an seinem Predigerseminar, die ersten zwölf Monate nach ihrer Absolvierung den gesamten Henry (sechs Bände zu je über 1000 Seiten) zu lesen. Das werde ihnen Anleitungen und Anregungen zum Predigen geben: „Euch werden Gedanken und Einfälle kommen wie die Schwalben, die im Herbst eine alte Scheune umschwirren.“

Das nun auf Deutsch erschienene Werk wird als „neu“ vorgestellt, denn es handelt sich nicht um die Übersetzung des ursprünglichen Kommentars von Matthew Henry, sondern um eine Bearbeitung. Im „Vorwort zur neu überarbeiteten Ausgabe“ erfahren wir vom englischen Bearbeiter M. H. Manser, dass er den Kommentar lesbarer machen wollte, weshalb er die von ihm als „langatmig“ empfundenen Sätze Henrys kürzte.

Ich lese seit vielen Jahren den ursprünglichen Henry und habe seine Sätze nie als langatmig empfunden. Lang, ja, aber von großer Frische und Lebendigkeit. Manser hat aber nicht nur gekürzt, er hat auch ganze Sätze ausgelassen – leider. Zudem hat er, wie er bekennt, Henrys „Standpunkte – wie zum Beispiel gegenüber der Römisch Katholischen Kirche – etwas abgemildert“. Das ist äußerst bedauerlich, zumal Manser nicht nur abgemildert, sondern teilweise Verurteilungen des Katholischen Aberglaubens ganz unterschlagen hat.

Hier ein Beispiel: Henry schreibt zu Johannes 19,25: „Es ist eine gottlose und gotteslästerliche Konstruktion aus der Feder gewisser papistischer Schreiber, wenn sie aus der Tatsache, dass die Jungfrau Maria am Kreuz stand, folgern, sie habe nicht weniger als Christus dazu beigetragen, für unsere Sünden Genüge zu tun, so dass sie Co-Mediatrix (Mit-Mittlerin) Co-Adiutrix (Mithelferin) unserer Errettung geworden sei.“ Ich halte es heute für mindestens so wichtig wie zur Zeit Henrys (17./18. Jhdt), die Irrtümer der Kirche von Rom mit klaren Worten aufzudecken.

Der Bearbeiter hat aber auch geändert. Im ursprünglichen Text steht zu Johannes 17,2 u. a. diese Erklärung: „Hier sehen wir, wie der universalen Herrschaft des Erlösers das Folgende unterstellt wurde: **Er hat Gewalt über alles Fleisch, damit er der Zahl der Auserwählten ewiges Leben geben möchte.** Man beachte: Die Herrschaft Christi über die Menschenkinder bezweckt die Errettung der Gotteskinder. Denn alles ist um ihretwillen, 2Kor 4,15. Alle Gesetze Christi, alle Verordnungen und Verheißungen, die allen gegeben sind, haben den Zweck, in wirksamer Weise all denen, die Christus gegeben wurden, das ewige Leben sicherzustellen. Er ist als Haupt über alles der Gemeinde gegeben. Die Verwaltung der beiden Reiche der Vorsehung und der Gnade sind in die gleiche Hand gegeben, und damit muss alles zum Guten zusammenwirken für die Berufenen.“

In Mansers Bearbeitung und darum auch in der deutschen Ausgabe fehlt der ganze fett gedruckte Satz. Steht der aber nicht, hat der darauf folgende Satz nicht die Bedeutung, die Henry ihm gab. Das muss man nachgerade eine Verfälschung der Gedanken M. Henrys nennen. Und dann fehlen im Anschluss daran wichtige Erläuterungen. Der ganze übersetzte Abschnitt lautet im „Neuen Matthew Henry“: „Hier gibt es die Unterordnung der umfassenden Vollmacht des Erlösers unter dies. Christi Vollmacht über die Menschen soll das Heil der Kinder Gottes bewirken. Die Verwaltung der Reiche der Vorsehung und der Gnade sind in die gleichen Hände gelegt, damit alle Dinge dazu gebracht werden können, zum Guten derer zusammenzuwirken, die berufen sind.“

Abgesehen von diesen Mängeln haben die Herausgeber der deutschen Leserschaft einen nützlichen Kommentar zugänglich gemacht. Was findet er in ihm?

Einleitend zum ganzen Werk erörtert Henry zunächst die Bedeutung und Eigenart des Neuen Testaments (leider gegenüber dem Original sehr stark gekürzt) und darauf der vier Evangelien. Zu einem jeden Evangelium gibt er eine kurze, prägnante und nützliche Einleitung. Jedes Kapitel wird einleitend in knappen Worten zusammengefasst und gegliedert. Darauf folgen die Kommentare zu jedem Vers. Zunächst wird Sinn und Bedeutung desselben diskutiert; dazu findet der Autor immer wieder Anlass, wichtige, im jeweiligen Textabschnitt enthaltene Lehren zu erörtern, auch falsche Lehren zu widerlegen. Es folgen darauf stets praktische Anwendungen für das Glaubensleben. Hier als Kostprobe einige Gedanken Matthew Henrys zu Johannes 17,2:

„Er hat Vollmacht über alles Fleisch: Über das ganze Menschengeschlecht. Er hat auch Vollmacht über die Welt der Geister, doch jetzt, als er Mittler zwischen Gott und der Menschheit war, machte er seine Vollmacht über alles Fleisch geltend. Die er unterwerfen und retten sollte, waren Menschen; aus dem Menschengeschlecht war ihm ein Überrest gegeben, und deshalb waren alle aus dieser Reihe von Lebewesen seinen Füßen unterworfen (Hebr 2,8). Über das Menschengeschlecht, welches als verderbt und gefallen betrachtet wurde ...“

Der Herr Jesus hat alle Vollmacht über dieses sündige Geschlecht und alles Gericht ist ihm übergeben (s. Joh 5,22). Wen er nicht beherrscht, den verwirft er, Ps 22,29; 72,8; Mt 28,18; Joh 3,35. Die große Absicht und der Zweck dieser Vollmacht: Damit er allen ewiges Leben gebe, die du ihm gegeben hast. Hier haben wir, wie der Vater die Erwählten dem Erlöser übergibt und sie ihm als die Krone und die Belohnung seines Werkes gibt. Hier haben wir, wie sich der Sohn verpflichtet, die Seligkeit derer zu bewahren, die ihm gegeben waren, damit er ihnen ewiges Leben gebe ...“ (S. 705)
Benedikt Peters



Wayne Grudem
Biblische Dogmatik
Eine Einführung
in die systematische Theologie
VKW/Arche, geb., 1.430 S.,
(Lexikonformat), € 59,90

Nachdem dieses umfassende Werk bereits in viele Sprachen übersetzt und weit verbreitet worden ist, liegt es nun erstmals auch in deutscher Übersetzung vor.

Der Autor gibt bereits im Vorwort einen Überblick über seine persönlichen Überzeugungen, was fair und auch für den Leser zur Einordnung dieses Werkes sehr hilfreich und wertvoll ist:

Wayne Grudem vertritt u.a.:

- Eine „konservative Sichtweise der biblischen Irrtumslosigkeit, die deutlich im Einklang mit der ‚Chicago-Erklärung‘ steht“
- „Eine traditionell reformierte Position in Bezug auf die Fragen der Souveränität Gottes und der Verantwortung des Menschen, des Ausmaßes des Sühneopfers und der Versöhnung sowie der Frage der Prädestination“
- Die Überzeugung, „dass diejenigen, die wahrhaft wiedergeboren sind, ihr Heil niemals verlieren werden“
- Dass Männer und Frauen in der Ehe und in der Gemeinde verschiedene Rollen bzw. Aufgaben haben
- Die Glaubensstufe nach baptistischem Verständnis
- Dass alle Geistesgaben heute noch gültig sind – allerdings ist „Apostel“ seiner Meinung nach ein „Amt“ und keine „Gabe“ und daher heute nicht mehr existent
- Die Sicht, dass die Wiederkunft Christi jeden Tag stattfinden kann. Sie wird seiner Überzeugung nach „prämillennialistisch“ (vor dem Tausendjährigen Reich), aber „posttribulationistisch“ (nach der Großen Trübsal), sein.

Mit diesem Bekenntnis macht Grudem deutlich, dass er weder ein klassischer Cessationist noch Dispensationist ist, aber auch kein klassischer calvinistischer Bundestheologe. Damit bewahrt der Autor den Leser vor falschen Erwartungen.

Sehr hilfreich und informativ sind die ausführlichen und sachlich-fairen Darstellungen und Beurteilungen der verschiedenen Auffassungen und falschen Positionen, die zu den jeweiligen biblischen Lehren existieren, wobei die eigene Überzeugung des Autors bescheiden, aber deutlich erkennbar vertreten und begründet wird. So vertritt er z.B. die Überzeugung, dass die Schöpfungstage aus jeweils 24 Stunden und nicht aus längeren oder langen Perioden bestanden haben, ohne aber andere Auffassungen von ernsthaften bibeltreuen Theologen respektlos für absolut ausgeschlossen zu halten.

Wohlthuend ist die gottesfürchtige und demütige Haltung, die das ganze Werk kennzeichnet. Grudem hält sich durchaus für fehlbar und überlässt es dem Leser, die richtigen Schlüsse aus seinen Erkenntnissen und Ausführungen zu ziehen. Jedes Thema wird mit einem passenden Lied und mit Anregungen und Fragen abgeschlossen, damit der Leser praktische Konsequenzen für sein Leben ziehen kann.

Der Autor verzichtet bewusst auf eine akademische Sprache, schreibt leicht verständlich und betont erbaulich, unzweideutig, aber nicht polemisch.

Für Grudem ist „wahre Theologie ‚Lehre, die der Gottesfurcht entspricht‘ (1Tim 6,3), und wenn Theologie richtig studiert wird, dann wird dies ein Wachstum in unserem Christenleben und unsere Anbetung zur Folge haben“ (S. 23).

Man wird eine Anzahl sachlicher Fehler finden – z.B. ist die Annahme längst widerlegt, dass vor J.N. Darby die Lehre von der „geheimen Entrückung der Gemeinde“ in der Kirchengeschichte nie vertreten wurde (S. 1218).

Auch wird man mit Recht bemängeln können, dass einige seiner Ausführungen und Schlussfolgerungen zum Thema „Geistesgaben“, „Wunder“ usw. eindeutig von Charismatikern wie John Wimber und Jack Deere geprägt sind, denen er zwar nicht blind folgt, die aber meines Ermessens nach biblisch nicht haltbar sind und deshalb besonders kritisch gelesen werden sollten. So wird z.B. auch das „Ruhem im Geist“ (S. 709) verharmlost und zu blauäugig dargestellt.

Andererseits staunt man, wie Wayne Grudem auf feine, geistliche Weise falsche Lehren und Traditionen in allen evangelikalen Lagern korrigiert und widerlegt. Dabei bekommt man nicht den Eindruck, dass der Autor konfessionell festgelegt ist, sondern auch korrekturbereit ist, wenn es biblische Argumente gibt.

Besonders solche Leser, die gefestigte biblische Überzeugungen haben, werden sicher nicht alle Sichtweisen Grudems teilen können. Dennoch kann ihnen dieses umfassende Werk eine große Hilfe sein, um auch andere Sichtweisen und Traditionen zu bestimmten Lehrthemen kennenzulernen, zu verstehen – aber auch auf eine überzeugende, gewinnende und vor allem biblisch begründete Weise widerlegen zu können.

Wolfgang Bühne

EINLADUNG

KfG – Herbstkonferenz • 03.10. – 06.10.2013 • Rehe/Westerwald

Thema: „Gemeindegründung und Gemeindebau“

Vorträge von Fred Colvin; Abendvorträge: Andreas Ebert (FR) und Wolfgang Bühne (SA)

Informationen und Anmeldung:

KfG • Postfach 1322 • 36082 Hünfeld

www.kfg.org

NOCH PLÄTZE FREI!